

Möge es einem Mitgliede des Vereines einmal gelingen, dieses gewiß beißenden Epigramm, so wie mehrerer Gedichte und biographischer Notizen von dem berühmten Thomä habhaft zu werden! — Mir genügt es einstweilen, auch nur sein Grab-Monument gerettet zu haben.

X.

Prüfening und Bruckdorf.

Eine historisch-etymologische Abhandlung

von dem verstorbenen

Herrn Pfarrer **Fr. X. Mayer** in Bondorf.

Wenn Herr Geheimer Legationsrath Gumpelzhaimer in seiner Geschichte Regensburgs I. Abth. I. Abschn. die herrlichen Brunnquellen beschreibt, mit denen Regensburgs nächste Umgebung beglückt ist, so sagt er Seite 5: „Noch eine Hauptquelle findet sich gegen Abend nach dem Kloster Prüfening hinzu, welches Kloster überhaupt der reichhaltigen Brunnen wegen, die sich um dasselbe vorfinden, die Benennung Brunnfening (von Brunnen finden) erhalten haben soll, wie die merkwürdigen Verse, die Anselm und Paricius anführen, darthun:

Quoniam rivis iste perennibus undat
 Fontium et ex clivo collis origo scatet
 Et quod aquae ductus tot derivantur, aheuls
 Ut sursum cannis ejaculentur aquas.
 Immo quod hic variis habitandae piscibus undae
 Unde tamen nulli, aut quo fluat unda patet.
 Hinc fontana situ, sedes antiqua Georgi
 Nomen, ubi fontes reperiuntur habet

Herr v. Pallhausen will indessen dem Namen Prūfening eine andere Deutung, nach celtischer Sprache, geben. Er glaubt, daß es aus Briva, Brücke, und aus inga, Ort, also Ueberfahrtsort zusammengesetzt seyn, und also Brivaning heißen solle.“ So weit v. Gumpelzhaimer.

Ich glaube mit Pallhausen das Letztere auch und zwar aus sehr erheblichen Gründen. Vor Allem scheint mir das erkünstelte Prunnfening oder Prunnfinding (von ubi fontes reperiantur) zu weit ausgeholt zu seyn.

Briva (Brive, Briv, Brivim) heißt in der altgallo-celtischen Sprache, deren sich auch die Bojer in unsern Ländern vor Ankunft der Römer bedienten, offenbar eine Brücke, von welcher Beschaffenheit dieselbe auch seyn mochte.

In allen Ländern, wo die altceltische Sprache geredet wurde, z. B. in unsern Ländern, in Gallien, Spanien und Britanien gibt es noch häufige und unzweideutige Spuren, welche die oben angeführte Behauptung beurfunden und rechtfertigen.

Die Stadt Pontoyse mit einer steinernen Brücke am Fluß Dyse in Île de France in Frankreich ist das altrömische Briva — Isarae des Itinerariums und Brunifara der Tabula, wie es die geographische Lage und die Meilenmaße richtig erweisen. Der alte Flußname Isere hat sich, wie es die französischen Geschichtschreiber und Geographen erweisen, im Laufe der Zeit in Dyse verwandelt.

In Britanien gab es der Antoninischen Reisekarte zufolge an einem Fluße Duro oder Durol zwei Orte mit Namen Durobrivim, auch Durobriva, und Duroli pons. Beide hatten ihren Namen von einer Brücke, der eine in celtischer, der andere in römischer Sprache.

In Gallien kannte man nach Itinerarium und Tabula ein Brivodurum, das heutige Briare an der Loire, in Spanien ein Briviesca in Altcastilien. Auch in der Lombardei am Fluße Adda gibt es eine kleine Stadt Brivio, die sehr wahrscheinlich von den dort wohnenden Bojern gegründet wurde, und den Namen von einer Brücke erhalten hat.

In Frankreich haben bis auf den heutigen Tag mehrere Orte ihren ursprünglichen Brückennamen behalten, z. B. Brive sur la Correze, Stadt am Fluß Correze in Nieder-Limoisin. In andern Ländern ist es der gleiche Fall.

Sicher darf angenommen werden, daß die Orte mit ihren alten Brückennamen älteren als römischen Ursprunges sind. Die Römer hielten sich an die alten vorgefundnen Ortsbenennungen, oder modelten sie höchstens nach ihrer Mundart. Die durch die Römer neu entstandenen Orte an Flüssen mit Brücken sind leicht zu erkennen. Das Pons oder Ponte — Pontem, ad Pontem u. dgl. sind die römischen Wahrzeichen, die Beiwörter die Unterscheidungskennzeichen. Mehrere Bogen würden erforderlich seyn, um alle die Pontes in der ehemaligen Römerwelt nur namentlich anzuführen, z. B. in Norikum und Rhätien: Pons Isis, Ips, Pons Drusi, Pontes Isrenses bei Plattling, Pons Oeni bei Rosenheim u. s. f.

Wo in späterer Zeit bei den Völkerwanderungen die römische Sprache noch vorherrschend geblieben ist, blieben es auch die herkömmlichen Ortsnamen. Daher die Menge Pont und Ponte in Italien, Frankreich und Spanien.

Bei uns war es der Fall nicht. Jedoch erkennt man noch häufig aus verborbener Mundart die alte Zeit. Aus Pons Oeni ist z. B. das spätere Pontena (vid. Congestum Arnonis) und das noch spätere Pfünz, aus Mons (z. B. Celius mons) Münz, Kalmünz geworden. Auch wo

unterhalb Eichstätt eine römische Seitenstraße (Diverticulum) mittelst einer Brücke über die Altmühl führte, heißt der Ort nach Pons noch Pfünz.

Um nach einem kurzen Seitenflug wieder auf das Thema „Prüfening“ zurückzukommen, so fürchte ich kaum irre zu gleiten, wenn ich behaupte: Brivening d. h. das Dorf Prüfening und von demselben das spätere Kloster Prüfening habe von Briva oder von einer in der ältesten Zeit daselbst über die Donau führenden Brücke seine Benennung geschöpft. Schon Aribo, wenn er in dem Leben des hl. Haimmeram die Herrlichkeit der Hauptstadt Radaspona beschreibt, meldet von einer Urfahr oder Ueberfahrt bei Bruvininga, bis wohin von den Stadthoren an Pomerien oder Obstgärten angelegt waren.

Solcher Urfahren gab es bei Regensburg mehrere. Eine bei Winzer (portus), wie Herr Gumpelzhaimer in seiner Geschichte Regensburgs S. 75 erzählt, gehörte dem Bischof v. Salzburg. Erst Karl der Große ließ i. J. 792 eine Schiffbrücke erbauen, die bis in's 12te Jahrhundert gestanden.

Von dem uralten ehemaligen großen Prenbruner Thor ging vor Alters die Reise und aller Waaren Transport durch das Laaberthal nach Nürnberg, durch den obern mittlern Weg an die Ueberfahrt zu Prüfening.

Auf demselben Wege über Prüfening reiste i. J. 1052 Pabst Leo IX., als er in Regensburg seine Geschäfte nach Wunsch vollendet hatte, nach Nürnberg, der alten Barischer Stadt (Variscorum civitas — Nouresion Ptolomaei.) — Bei Bruckdorf an der Laaber oberhalb Singing, nicht weit von der Donau-Urfahr, machten dem heiligen Vater die Grafen von Schwarzburg, die damals zu Unterviehhausen saßen, Anverwandte desselben, ihre Aufwartung mit der demüthigen Bitte, das

nicht weit von der Straße entlegene Kirchlein zu Bruckdorf zu weihen.

Der hl. Vater, weil er Eile hat und sich nicht aufhalten will, erhebet seine Hände, und weihet mit kurzem Gebet das Kirchlein von Ferne. Damit sind aber die Schwarzenburger nicht zufrieden. Auf's neue bitten sie, der hl. Vater wolle an Ort und Stelle, wie es gebräuchlich ist, die heilige Handlung verrichten; der Weg dahin sey nicht weit.

Gehet nur, gab er Bescheid, und wenn ihr nicht alle Anzeichen der Weihe findet, so will ich hingehen und das Gotteshaus neuerdings weihen. — Und wie der hl. Vater gesprochen, so war es. Das Kirchlein war geweihet.

So erzählen Laurentius Hochwart von Zirschentreut, Domherr zu Regensburg, und Christophorus Hofmann, Benediktiner zu St. Emmeram in Catalogo und historia Episcoporum Ratisbonensium. Der Letztere las noch selbst in dem besagten Kirchlein eine hierauf Bezug habende Inschrift: Anno D. 1052. Nonos Maji dedicata est haec ecclesia a S. Leone Papa IX. in honore S. Crucis. *)

Und zum Wahrzeichen sollen noch gegenwärtig drei Kreuze an der äußern Kirchenwand gesehen werden. Nach 7 Jahren dürfen die Bruckdorfer das achthundertjährige Jubiläum ihrer Kirchweihe feiern. **)

*) Bekanntlich weihte derselbe Papst bei seiner Anwesenheit in Regensburg im nämlichen Jahre auch die unweit dem alten Rathshause gelegene Kapelle SS. Simonis et Judae laut des ehemals oberhalb derselben eingemauerten, jetzt aber im Vereinslokal aufbewahrten Denksteines.

Anmerk. der Redaktion.

**) Daß Papst Leo nicht über Stadthof und Etterzhäufen die Reise gemacht habe, erhellet aus der Erzählung: „cum enim

Auch das dem Kloster und Dorf Prüfening auf der linken Donauseite gegenüber liegende Dörflein heißt Klein-Prüfening.

Daß die Brücke zu Prüfening und die Ansiedlung bei derselben schon vor der Römerzeit da gewesen, läßt sich aus der bojo-celtischen Benennung schließen. Stammte sie aus Römerzeit, so hätte sie Pons geheißen, und ihr Andenken würde unter dem Namen Pfünz auf uns gekommen seyn. Oder wäre sie nach der Römerzeit erst entstanden, als bereits im 6ten Jahrhundert die teutsche Sprache in unserm Bayern das Bürgerrecht erhielt, so würde der dabei erstandene Ort sehr wahrscheinlich Bruckdorf heißen. *)



vir ille Beatissimus Leo sacellum a longe videret, consecravit.“ Von diesem Wege aus kann Bruckdorf nicht gesehen werden.

- *) Wie uns der gelehrte Exconventual Edmund Walberer von Prüfening erzählte, so soll das Kirchlein in Bruckdorf in einem Zimmer des Vatikans zu Rom eben so abgemalt seyn, wie es der Papst Leo auf seiner Reise von Regensburg nach Nürnberg angetroffen hatte. Die Landleute von Viehhausen vermögen sogar noch die Stätte anzugeben, von wo herab Leo damals die Kreuzkirche von Bruckdorf weihte. Von dieser Kapelle geschieht auch in den „acta Pii VI. in itinere Viennensi Romae 1782“ p. 26 Meldung.

Eben wegen der hohen Weihe der Kapelle fanden sich Abt und Convent von Prüfening seit undenklichen Jahren bewogen, sie die: „abbatialis capella monasterii Prüfingensis“ zu nennen. Als bei der Aufhebung der Klöster 1803 und 1804 sie zu Privat-zwecken verkauft werden sollte, verwendete sich der letzte preiswürdigste Abt Rupert Kornmann für ihre Erhaltung bei der Akademie der Wissenschaften in München, welche ungefümt einen allerhöchsten Befehl erwirkte, zufolge dessen „die Kapelle für ewige Zeiten auf Kosten der Staatskasse erhalten werden soll.“

Ann. d. Redakt.